

Für Arab.: Mit Postverendung. Ganzjährig 14 fl. 4 kr. Halbjährig 7 fl. 2 kr. Vierteljährig 3 fl. 6 kr. ...

Wiener Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau. Wappenstein & Vogler in Wien, ...

Nro. 279.

Donnerstag den 3. December 1868

XVII. Jahrgang.

Zur Situation in Romänien.

(Original-Bericht der Wiener Zeitung)

Wien, 1. December.

Der erste Minister Romäniens oder der Fürst-Stellvertreter (Vice-Prince) — wie die romanischen Blätter den Ministerpräsidenten Herrn Ion Bratianu genannt haben — ist gestern und die gemäßigten Bojarenpartei hat die Oberhand gewonnen. Dieser Sturz wird heute nach Pariser Telegrammen als ein befriedigender Erfolg der französisch-österreichischen Politik bezeichnet und in der That dürfen wir auch den Fall Bratianu's als den ersten diplomatischen Triumph registriren, den wir im Bunde mit den Westmächten über das russisch-preussische Inveigenspiel in Bukarest, von dem das Reichbuch genug erzählt, und das in den Verhandlungen über die romanischen Agitationen gegen Ungarn und Oesterreich in der ungarischen Delegation näher beleuchtet wurde, erlangt haben.

Zu dem Siege der gemäßigten Bojarenpartei können wir in ihrem eigenen Landesinteresse nur gratuliren, denn die romanische Actionspartei mit ihren heillosen Hysterien, mit ihren offenkundigen Bemühungen, Ungarn und Siebenbürgen den rothen Hohn der Nationalitätspropaganda aus's Dach zu werfen, — befand sie sich auch auf dem besten Wege, für das Hingespinnne eines daco-romanischen Reiches die Zukunft auf's Spiel zu setzen, das weder an Größe, noch an Fruchtbarkeit, sondern lediglich an Cultur und Civilisation hinter Belgien zurücksteht. Und die Mächte, die mit vollem Rechte dem neutralen Belgien, eben weil es neutral ist, nicht gestatten, Handelsverträge und Militärcorventionen mit Frankreich abzuschließen, können noch viel weniger dulden, daß die unter die Protection der europäischen Mächte gestellten Romänen den Frieden der süzeränen Pforte in Bulgarien und den Oesterreich in Kronstadt gefährden.

Mit dem Austritt Ion Bratianu's aus dem Cabinet hat allerdings eine Wendung zum Besseren in der Lage Europa's begonnen, doch mag Oesterreich nach wie vor auf der Hut sein und die Bewegungen in Romänien scharf im Auge haben, solange nicht von Seite der Höfe in Berlin und St. Petersburg vollständige Beweise einer friedlichen Politik im Osten und den Donauländern vorliegen. Was Preußen betrifft, so hat es nun die volle Gelegenheit, seinen friedlichen Ratschlägen Eingang in Romänien zu verschaffen und seine friedlichen Absichten im Gegensatz zu den feindseligen Anklagungen gegen Oesterreich in der preussischen Presse zu documentiren. Wir haben das unsere gethan im Interesse der Erhaltung des europäischen Friedens und des Friedens für die Monarchie.

Aus den Delegationen.

Sitzung der ungarischen Delegation.

Wien, 30. November.

Präsident: Vicepräsident Radislaus Graf Csáky. Schriftführer: Rajner, Horváth, Szelestei. Auf der Ministerbank: Bencsik mit Dreyz, Becke mit Weninger, Káun mit Benedek und Ghyczy. Ungarische Minister: Festetics, Sónyay, Görög. Nach der Protocollautheuticirung wird bezüglich der 35,000 fl. für deren Bewilligung an das Ministerium d. A. rücksichtlich eventueler Pensionirungen der Diplomatie in der vorigen Sitzung keine positive Majorität erzielt wurde, die Betirungsfrage gestellt. Die Majorität des Hauses lehnt den Vorschlag ab, somit wird derselbe conform dem Beschlusse der deutschen Delegation gestrichen.

Graf Majláth überreicht einen Bericht bezüglich der für Auslagen auf Telegramme verlangten Summen, über welche die Präsidien und Referenten der Subcommissionen mit den Ministerien berathen haben. Der Bericht wird der üblichen Behandlung überantwortet.

Bartal als Duann der Landheerjacobcommission hält eine Rede über das Budget für das Landheer. Es ergeht ihm wie dem Erzbischof Hapnald gelegentlich des Budgets für Ungarn, er bewilligt nämlich aus dringenden Opportunitätsgründen die verlangten Summen, ohne aber ein so hohes Normale billigen zu wollen. Er und seine Subcommission haben den Moment der Einführung der allgemeinen Wehr vor Augen gehalten, der Uebergang ist kostspielig, aber er glaube auch die schwersten Opfer bringen zu müssen, um die Ersparnis wenigstens für die Zukunft zu sichern.

Benedek ist sehr unzufrieden, daß unsere Wehr trotz der Entfagung jedweder Actionspolitik um so hoch zu stehen kommt, er kann jedoch nicht umhin, diesmal mit der Subcommission zu stimmen.

General Benedek wünscht im Namen des gemeinsamen Kriegsministeriums, das Ordinarium möge nicht in Baufsch und Bogen mit einem Generalabzug von 2 Millionen, sondern titelweise bewilligt werden. Bei jedem Titel solle der jeweilige Abstrich gemacht werden. Auch dem Virement möchte das Ministerium entsagen, und zwar wegen der besseren Centralrolle. Bezüglich der Lebensmittel, die direct durch die Militärverwaltung angekauft zu werden haben, wünscht das Ministerium aus dem Grunde eine Durchschnittssumme, weil die Lebensmittelpreise nach den verschiedenen Gegenden höher oder niedriger sich beziffern.

Bartal hat die Bewilligung und Abstrich aus dem Grunde in Baufsch und Bogen verfügen zu sollen geglaubt, weil die Kenntniß der Commissionsmitglieder bezüglich aller Einzelheiten nicht als apodictisch gelten könne, und weil man dieses Budget nur als einen verbesserten Uebergang zu einem besseren Sparbudget betrachtet habe, übrigens seien

die Abstriche bei jedem einzelnen Titel auch einzeln aufgeführt.

Auf die Einprache Weninger's bezieht die Delegation, titelweise vorzugehen.

Der Bericht wird abstrichweise verlesen. Auf Verlangen Sónyay's werden die im Subcommissionsberichte vorliegenden Wünsche und Erwartungen bezüglich der frühzeitigen Einberufung der Delegationen, des günstigeren Budgets in das Protocoll der heutigen Sitzung mitaufgenommen werden.

Eine Frage Lator's bezüglich dessen, ob die ungarischen Recruten auch ausschließlich in ungarische Regimenter eingezogen werden, beantwortet Benedek bejahend, indem außer einigen Bataillonen, die dem Genie- oder Sanitätscorps zugezählt würden, die übrigen insgesammt in ungarische Regimenter eingereiht werden.

Abstriche wurden gemacht: Der Centralleitung mit 50,000, dem Obercommando u. s. w. mit 400,000, den Monturcommissions 50,000, dem Artilleriezeugwesen 100,000, Militärbauwesen 200,000, Pensions- und Pensionswesen mit 20,000, der Naturalbeschaffung von Lebensmitteln 1,180,000, mithin im Ganzen mit der Summe von 2,000,000. Somit wurden im Ordinarium des Landheeres im Ganzen 70,000,000 bewilligt.

Die Einnahmen aus der Militärgränze nimmt die Delegation diesmal nur zur einfachen Kenntniß, aber sie erwartet, daß dasselbe fernerhin im Militärbudget nicht mehr figuriren werde, nachdem einestheils die Militärgränze ein Theil des integriren Gebietes der h. Stefankrone ist, und anderentheils durch Einführung der allgemeinen Wehr die Verfassung und ausnahmsweise Stellung dieses Staatstheiles einer gründlichen Veränderung entgegensteht.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Wien, 1. December.

Der Vorsitzende, Präsident Carl Szentiványi, eröffnete die Sitzung um 10 Uhr. Als Schriftführer fungirten: Buján vics, Emerich Csengery, Mihályi und Paizs. Nach Authentification des Protocolls meldet der Vorsitzende einige unwesentliche Einläufe an.

Miletich interpellirt den Finanzminister in Angelegenheit der Inhaftirten (wegen des Belgrader Fürstenmordes) Ivanovics und Caravello.

Ernst Simonvi knüpft an diese Interpellation an und wünscht, daß die Inhaftirten, wenn sie auch schuldig sind, nicht hier, sondern dort bestraft werden sollen, wo sie ein Verbrechen begangen. Er richtet auch an das Gesamtministerium die Frage, ob zwischen Ungarn und Serbien ein Auslieferungsvertrag existire oder nicht?

Sig. Bernáth beantragt, das Haus solle zur Tagesordnung übergehen.

Miletich überreicht nun noch eine an den Minister des Innern gerichtete Interpellation in Sachen der Entsendung des sen. Commissars Aht nach Neufas.

Noch wird die von Plahy und Genossen in Angelegenheit der Lokalbahn Szegener Bahn an den Communicationsminister gerichtete Interpellation verlesen.

Die sämtlichen vier Interpellationen werden den Ministern schriftlich angelesen.

Hierauf zur Tagesordnung übergehend, wird das Nationalitätengesetz in dritter Lesung angenommen und dem Schriftführer Paizs behufs Ueberreichung an das Oberhaus übergeben.

Hierauf wird die Debatte über den Gesetzentwurf in Angelegenheit der Annectirung der neuen griechisch-orientalischen Bisthümer fortgesetzt.

Ernst Simonvi mißbilligt es, daß die neuen Bischöfe im Oberhause Sitz und Stimme erhalten sollen. Er will zwar bei dieser Gelegenheit von der nothwendigen Reform des Oberhauses nicht sprechen; er glaubt jedoch, daß vermöge der Rechtsgleichheit auch die geistlichen Oberhirten aller Confessionen im Oberhause Sitz und Stimme erhalten sollten.

Román meldet zu § 2 ein Amendement an.

Hierauf zur Specialdebatte übergehend, wird § 1 ohne Bemerkung genehmigt.

Bei § 2 gelangt zur Verlesung das Amendement Román's, wonach bei der Bischofswahl auch die Laien mitwirken sollen. Wird abgelehnt.

Hierauf wird auf Antrag Deák's der Gesetzentwurf in Angelegenheit der Großwardein-Klausenburg-Kronstädter Eisenbahn in Verhandlung gezogen.

Referent Urházy erstattet den Bericht.

Von der Generaldebatte wird abgesehen.

In der sofort eingeleiteten Specialdebatte gelangt zur Verhandlung die Concessionsurkunde, die in allen ihren Bestimmungen beinahe ohne Bemerkung genehmigt wird.

Die §§ 1—22 werden stillschweigend genehmigt.

Bei § 23 ergreift das Wort Ernst Simonvi. Er will zwar keinen Antrag stellen, doch halte er die Zinsengarantie hier für viel zu hoch gegriffen. Den finanziellen Ruin Spaniens und Italiens verursachen eben die theueren Eisenbahnen und die für dieselben vom Staate übernommene Zinsengarantie. Redner will nur warnen, damit nicht Ungarn ein ähnliches Schicksal erfahre.

Die vorliegende Bahn sollte Ungarn besonders hoch vorzuziehen, wenn man den jetzigen günstigen Stand des Geldmarktes in Betracht zieht. Bei dem Umfange aber, daß

diese Bahn besonders theuer ist, findet es Redner um so unbegreiflicher, daß eine vor einigen Tagen aufgetauchte Interpellation, auf die Regierung günstiger Offerte beachten wolle, spurlos verflungen ist. Redner wünscht schließlich, daß in der Zukunft bei ähnlichen Gelegenheiten ausführliche Pläne und Veranschlagungen zum Hause gebracht werden, der Unterfuchung und Prüfung zur Verfügung gestellt werden. (Beifall links.)

Unterstaatssecretar Ernst Hollán bestreitet es, daß diese Bahn zu theuer sei. Er verweist auf die böhmischen Bahnen, die unter günstigeren Umständen gebaut, doch viel theurer sind, als die vorliegende. Die Wichtigkeit dieser Bahn könne aber schon von dem Standpunkte der Vereinigung Ungarns mit Siebenbürgen nicht bestritten werden.

Der Hinweis auf Spanien und Italien sei nicht zureichend, da hier in Ungarn die Bahnen bisher nicht nur die geleistete Zinsengarantie nicht in Anspruch nahmen, sondern durch ihre Steuern fast ein Drittel des Staatsbankbaltzes deckten. Eine war, die subventionirt werden mußte, doch auch diese bilde jetzt eine beträchtliche Einnahmsquelle für den Staat. Was die Defertorhandlung betrifft, so sei dieselbe im amtlichen Blatte ausgeschrieben worden und habe die Regierung eben das günstigste Angebot berücksichtigt.

Vizepräsident Sal. Gajzágo übernimmt den Vorsitz. Die erübrigenden §§ 23—34 werden hierauf ohne Bemerkung genehmigt.

Folgt der Gesetzentwurf in Angelegenheit der auf der Tagesordnung stehenden Bahn. Wird ohne Bemerkung genehmigt.

Hierauf ergreift das Wort Finanzminister v. Sónyay. Sónyay meldet vor Allem den Gesetzentwurf über die Errichtung und den Wirkungsbereich des obersten Rechnungshofes an; ferner den Entwurf über die Uligung der Schuld der Theisenbahn. Die Gesellschaft hat in 1861—65 zusammen 2,566,978 Gulden erhalten; ferner ist sie verpflichtet 2 pCt. Zinsen zu zahlen, welche bis zum November 1868 742,005 Gulden betragen. Das vom Minister empfohlene Anerbieten der Gesellschaft besteht in Folgendem: Die Gesellschaft emittirt 250,500 Actien und diese voll eingezahlten Actien übergibt sie dem Staate. Der Staat wird also bis zum Betrage von 5,300,000 fl. Mitgegenthümer der Bahn. Der Finanzminister will durch die Verpfändung dieser Actien die für die Zinsengarantien im Jahre 1869 auszubahlenden Summen aufbringen.

Hierauf legt der Finanzminister den Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung des Eisenbahn-Anlehens vor, und zugleich auch das Exposé, betreffend die ganze Anlehens-Angelegenheit. Die Amortisation hat am 1. Juli 1868 begonnen, und betrug damals der ganze auszubahlende Betrag 5,310,000 fl. Die Amortisation wird im Jahre 1918 zu Ende sein und die letzte Rate wird 150,000 fl. betragen. Der Finanzminister gesteht es ein, daß das Anlehen sehr theuer war. Im Sommer des vorigen Jahres habe er die Nothwendigkeit, das ganze Anlehen zu emittiren, weil er Krieg befürchtete.

Er habe, nachdem sich der Horizont geklärt, seine Absicht geändert. Auch habe er berücksichtigt, daß in Folge des Geldüberflusses eine interimistische Placirung sehr schwer und die Interzalarzinsen sehr viel betragen würden. Die erste Emission sei deswegen so wenig günstig ausgefallen, weil der französische Finanzminister gerade damals die große Anleihe von 40 Millionen Francs ausgeschrieb. Als es bekannt wurde, daß ein Theil des Anlehens noch nicht placirt sei, haben Rothschild und Wodianer jedoch den Rest übernehmen wollen.

Damals sei es jedoch nicht zweckmäßig gewesen, ihren Antrag anzunehmen. Die durch die Reduction des Bankcapital's und durch den November-Coupon flüchtig gewordene Geldmenge bewog ihn, mit dem ersten Pariser Hause, der Anglo-Austrianbank, einem Wiener Consortium und der ungarischen Creditbank in Verhandlungen zu treten und einen Vertrag in Bezug auf die Placirung des Anlehens abzuschließen.

Die Vorlagen werden der vereinigten Finanz- und Eisenbahncommission zur Berichterstattung überwiefen.

Simonvi begnügt sich nicht damit, daß der Rechnungsbereich des Finanzministers vertheilt werde, er will ihn im Hause verhandelt wissen. Wird abgewiesen.

Gajzágo hatte den Vorsitz übernommen, zur Verhandlung gelangt das Unionsgesetz.

Vor Beginn der Generaldebatte erklärt Wentheim, die Regierung habe den Entwurf der Centralcommission zur ihrigen gemacht und empfehle denselben zur Annahme so im Allgemeinen, als auch im Besondern.

Macellariu tritt für seinen und seiner Genossen Entwurf ein, demgemäß vor Allem ein ad hoc einberufener siebenbürgischer Landtag die Union anzunehmen habe.

In seiner langathmigen Rede leugnet er die Gesetzeskraft des aus dem Jahre 1848 datirenden, mit der königl. Sanction versehenen Unionsgesetzes. Der Vorsitzende ermahnt ihn, dies nicht zu thun, denn im Hause der Legislative dürfe die Gültigkeit eines vollständig gesetzmäßig zu Stande gekommenen und mit allen gesetzmäßigen Attributen ausgestatteten Gesetzes nicht in Abrede gestellt werden.

Macellariu bedient sich trotzdem zu wiederholten Malen des beliebigen Ausdruckes zur ungeheuren Entrüstung des Hauses, und als der Vorsitzende bemerkt, er werde auf diese Weise gezwungen sein, ihm das Wort zu entziehen, kauft Macellariu ohne Weiteres aus dem Saale. In dem ungeheuren Tumulte, der sich hierüber erhob, warf Popovics-Ossanu die Inveective hin, es gebe im Hause keine Rectificirung. Er wird energisch zur Ordnung verwiesen.

Nháry und Berenczey bitten das Haus jeden Redner anzuhören.

Sajzágó constatirt, dem Macellariu das Wort noch nicht entzogen zu haben.

Der mittlerweile zurückgekehrte Macellariu beendigte seine Rede.

Einige entsagen dem Worte.

Bethlen tritt für den Entwurf ein.

Bei gespannter Aufmerksamkeit des Hauses constatirt Ranicher in glänzender Rede vor Allem, daß er das Gesetz über die Union vom Jahre 1848 als localer Staatsbürger anerkennen müsse. Er führt, den Faden der Geschichte an der Hand, klar und präcis aus, wie zur Union die Initiative von Siebenbürgen ausgegangen sei, und wie dieselbe zum Gedeihen des Gesamtstaates nützlich, ja erforderlich sei. Der Gesetzentwurf jedoch sagt ihm nicht zu. Man habe den Sachsen dreimal versprochen, sie in ihren Rechten und Freiheiten zu belassen, man müsse Wort halten. Dann schaffe dieser Entwurf wieder nur ein Provisorium; dieser treue und vielerprobte Staatsheil verdiene denn doch einmal endlich in ein gedeihliches Definitivum versetzt zu werden. Er beantragt, es solle das Ministerium beauftragt werden, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten zu lassen, der mit Berücksichtigung aller in Angelegenheit der Union bisher erlassenen Documente, ein Definitivum für Siebenbürgen schafft, und habe diesen Entwurf sammt allen einschlägigen Documenten dem nächsten Reichstage vorzulegen.

(Abend Sitzung des Unterhauses am 1. December.)

Präsident: Sajzágó.

Schriftführer: Bujánovics, Mihályi, Paizs.

Auf der Ministerbank: Wenckheim, Festetics, Horváth, Lönyay.

Die Generaldebatte über das Unionsgesetz wird fortgesetzt.

Siman erklärt sich im Namen und vom Standpunkte der Wohlfahrt des Gesamtwaterlandes und aller Einwohner für den Entwurf der Centralcommission.

Rapp für Ranicher.

Höszu ist für den Centralcommissionsentwurf, denn er ist für die Einhaltung des Gesetzes. Auch er hat Wünsche gleich den sächsischen und rumänischen Gegenrednern, diesen will er aber erst in der Specialdebatte Ausdruck geben.

Borlea für Macellariu.

Tiska zieht gegen die Argumente Macellariu's und Ranichers los.

Pettó verliest unter größter Unruhe des Hauses sein Votum für Macellariu.

Zeyl will die Zeit nicht vergeuden und erklärt sich einfach für den Centralcommissionsentwurf.

Bobetieliu anerkennt die Union, doch muß er aus inneren Gründen für Ranicher stimmen.

Minister Wenckheim ist ein großer Freund der Redefreiheit, selbst gelebte Reden hört er gerne an, — aber jetzt dränge die Zeit: man möge sich kurz fassen, will man zu einem Resultate gelangen.

Auf dieses entsagt eine Reihe Aufgezeichneter dem Worte. Wird er beruft sich auf die bestehenden Unionsgesetze, und fragt, warum die zur Beleuchtung des Unions-Detailfragen seinerzeit erwählte Commission nicht gearbeitet habe. Man möge jetzt nachhaken und nach Ranicher's Vorschlag verfahren.

Blád will zwischen Magyaren und Rumänen vermitteln. Man möge Concessionen machen, gleich wie man den Croaten gegenüber von der Strenge des Gesetzes nachließ. Bezenczey in lebhafter und ansprechender Rede für den Gesetzentwurf.

Babes natürlich dagegen.

Sitzung des Oberhauses vom 1. December.

Im Oberhause kam heute das Volksschulgesetz zur Verhandlung. Cultusminister Bar. Cótóvs sprach für die Gesetzesvorlage. Sr. Excellenz Primas Simor sprach sich mit Befriedigung darüber aus, daß die Reibungen zwischen Staat und Kirche in Ungarn vermieden werden; nur die interconfessionellen Schulen haben nicht den Beifall Sr. Excellenz. Es sprachen noch mehrere Redner, so Graf Julius Szarvay und Erzbischof Hagnald für die Vorlage.

## Schilleren.

31

### Eine Geschichte aus dem Volke.

Erzählt von R. S.—I.

(Schluß.)

Nehring hatte in seinen wühlenden Gedanken die Stadt verlassen, ohne des Weges zu achten, den seine Füße verfolgten. Er fand sich an dem Meilenstein wieder, an dem er einst von seinem Leidensgefährten Abel Abschied genommen hatte. Er dachte einen Augenblick an diesen, er dachte, wie sein Leben eine ganz andere Wendung genommen haben würde, wenn er damals Abels Rath gefolgt wäre und Altenbach verlassen hätte! Der Meilenstein war zum Markstein seines Geschicks geworden. Er legte die Hand auf den Stein und wie er die Kälte desselben fühlte, ging ein Schauer durch seinen ganzen Körper. Dann ward der Aufruhr in ihm plötzlich stiller, und aus den düstern Mägen und Entwürfen, die seit Mariens Tode seinen Kopf durchkreuzt hatten, trat einer klar hervor. Sein Entschluß war gefaßt. Ein unheimliches Lächeln umspielte eine Secunde lang seinen Mund und seine Augen leuchteten von ein in schrecklichen Glanze.

Es war Abend, als er wieder die Stadt erreichte. In einem Kramladen kaufte er sich Pulver — zur Vereitung der Zündmasse, um Steine zu sprengen, wie er vorgab. Zu Hause nahm er die Pistole von dem Kopfende seines Bettes, säuberte sie, schärfte den Stein und versuchte sie durch etwas lose in den Lauf geschüttetes Pulver. Er drückte das Pistol in dem Camin ab und nicht zufrieden mit dem Kopse, als er fand, daß das Schloß seine Schuldigkeit that. Hierauf

er die Pistole und statt der Kugel setzte er scharfsantige

\* Pest, 1. December.

General Türk sendet dem „Pester Ploß“ das nachfolgende offene Schreiben

an Herrn Papiu Marianu in Bukarest. Verehrter Freund! In dem Schreiben, welches Sie in Nr. 166 der „Federationea“ vom 6. November d. J. an mich richteten, berufen Sie sich auf unsere im Jahre 1863 stattgehabte Unterredung, beziehungsweise Conferenz, und auf die daraus hervorgegangene, von Ihnen irrthümlich „Appell“ genannte, in Wahrheit aber nur meine subjectiven Ansichten enthaltene Schrift, und scheinen daraus den Vorwurf abzuleiten zu wollen, als würde ich mir durch den Standpunkt, welchen ich unter den gegenwärtigen Verhältnissen einnehme, eine Inconsequenz zu Schulden kommen lassen.

Da den Nationalitäten gegenüber die Befriedigung derselben auf Grund ihrer Gleichberechtigung auch heute noch gerade so wie damals mein politisches Princip ist, kann der von Ihnen citirte lateinische Spruch: „tempora mutantur et nos mutamur in illis“ auf mich wohl nicht angewendet werden und zwar um so weniger, als sich unsere damalige Conferenz auf die Idee der Donauconfederation und auf deren gemeinsam anzustrebende Verwirklichung bezog; daß ich für die Realisirung dieses Planes bis zum letzten Augenblicke thätig war, das werden wohl auch Sie nicht leugnen können, während die Rumänen Siebenbürgens, statt mit uns Hand in Hand zu gehen, in den Reichsrath spazierten und dort mit dem Centralisten gegen uns arbeiteten.

Im Interesse der Wahrheit wäre übrigens vielleicht auch nicht überflüssig gewesen, wenn Sie mit der Berufung auf meine damalige Erklärung gleichzeitig auch jene Expectationen citirt hätten, mit denen die Erklärung in den rumänischen Blättern Siebenbürgens angegriffen wurden.

Unser damaliger Plan war direct gegen Oesterreich gerichtet, aber heute, wo Oesterreich die staatliche Selbstständigkeit Ungarns anerkennt, hat sich die Lage vollständig geändert. Heute sind die Feinde der staatlichen Existenz und Integrität Ungarns nicht mehr unter den Wiener Regierungsmännern, sondern ganz anderswo zu suchen, und es kann nun und nimmer meine Aufgabe sein, durch Unterstützung solcher Forderungen der Nationalitäten, womit dieselben — vielleicht auch unbewußt — auf unser gemeinsames Verderben hinarbeiten, den Plänen unseres gemeinsamen Feindes zum Siege zu verhelfen.

Schließlich wiederhole ich, was ich Ihnen schon 1864 geschrieben habe: „Von ihren Stammesgenossen vollständig isolirt, stehen die ungarische und die rumänische Nation wie zwei Inseln da, und sind durch die politische wie durch die geographische Lage und hundert andere Umstände zu freundschaftlichem Zusammenhalten und brüderlicher Vereinigung angewiesen.“

Empfangen Sie meinen freundschaftlichen Gruß.

Pest, 30. November 1868. Stefan Türk.

### Berryer †.

Das Alter ist das einzige sicher tödtende Uebel, gegen das selbst die Macht des Sprichwortes nicht aufkommt, welches allzufrüh todtgesagten Leuten ein desto längeres Leben zuspricht. Und so ist denn der berühmte legitimistische Bundesgenosse aller französischen Oppositionen seit 1830, der glänzende Meister des Wortes in den Parlamenten, wie im Gerichtssaal, Berryer, nachdem schon eine Woche zuvor ihn der Telegraph hatte sterben lassen und Wiener und Pariser Blätter sogar bereits ihm ihre Necrologe gewidmet hatten, vorgestern auf seinem Schlosse Angerville wirklich aus dem Leben geschieden. Es war das ein ganz merkwürdiges, das Gemüth mit schauernder Ehrfurcht fassendes Sterben, ein Sterben, welches fast zwei Wochen hindurch bei ungetrübtester Geistesheile und Seelenruhe des Scheidenden andauerte, in welchem der Kranke mit klarem Blicke den Secundenzeiger an der Lebensuhr betrachtete und dem letzten Momente zurück sah, ohne daß die Augenwimpern zuckten, ohne daß ein leisestes Erdbeben vor dem Tode an ihm bemerkbar wurde. Wenn je der Tod mit einer Abreise verglichen werden dürfte, so war es wohl da der Fall, denn nicht anders, wie für eine lange weite Reise traf der Sterbende seine Vorbereitungen, und machte er mit scrupulöser Beforgung jedes Details Ordnung in seinen Angelegenheiten, und wie man Angesichts der nothwendigen Geschäftsrepedi-

tion, die uns aus einem Kreise geliebter und liebender Menschen hinwegruft, sich freut, noch einige Augenblicke länger weilen zu können, ehe das Signal zur Abfahrt gegeben wird, so harrte auch Berryer vollkommen „ausgefertigt“, seines Signale, welches ihn abrufen sollte und freute sich dabei innig jedes Tages und jeder Stunde, die ihm noch besonnen war, unter den Seinen zuzubringen. „Werde ich noch die morgige Sonne aufgehen sehen?“ frug er eines Abends, als er sich sehr schwach fühlte, den Hausarzt. „Gewiß, ich garantiere Ihnen dafür“, antwortete dieser. „Oh das ist schön“, sagte Berryer, „ich freue mich, es noch einmal zu sehen.“

Was war nicht schon diese Fahrt von Paris nach Angerville für ein wunderbares, menschlich ergreifendes Schauspiel. Ein sterbender Greis, der an rauhem Novembertag, trotz des Abtrahens der Aerzte sich in den Eisenbahnwagen bringen läßt, um auf seinem Grund und Boden, in seinen vier Mauern den Tod zu erwarten: Er schließt in Paris seine Rechnung mit himmlischen und irdischen Dingen ab, verabschiedet sich von seinen Freunden, läßt sich, in Decken und Lächer gehüllt, in den Wagen heben, eine barmherzige Schwester setzt sich neben ihn und so geht es dem Bahnhof zu, wo ein Separatrain seiner warten soll. Durch ein Mißverständnis aber ist die Stunde seiner Abfahrt nicht genau bestimmt worden und der Separatzug ist nicht bereit. Berryer erklärt, er „habe keine Zeit zu warten“ und besteht darauf, mit dem gewöhnlichen Train die Fahrt zu machen. Man gibt ihm nach, bettet ihn in einem besondern Coupé und nach wenigen Stunden öffnen sich die Thore Angerville's, den Herrn des Schlosses zum letzten Male eingelassen. Wie der Fuß des Kranken den Estrich seines Hauses berührt, wie sein Blick der trauten Wände seines Gemaches ansichtig wird, umzieht selbige Verklärung sein Antlitz, auf welches der Tod schon den unerkennbaren Stempel geprägt, eine letzte frischfluthende Lebenswelle schießt in seine Adern. „Ich bin in meinem Hause“, jauchzt er, „nun ist mir wohl.“ Und er will aus dem Lehnstuhl, in welchen man ihn niedergelassen, nicht empor, da man ihn ins Bett bringen will. „Ich bin stark“, protestirt er, „denn ich bin zu Hause!“ Erst, da er selbst den Rest seiner Kräfte erschöpft fühlt, willigt er ein, das Bett aufzusuchen, das sein Sterbebett geworden.

Berryer war im Jahre 1790 geboren, hat also ein Alter von 78 Jahren erreicht. Sein erstes Debut als Advocat hatte er an der Seite seines Vaters, eines ebenfalls berühmten Gerichtsredners, in der Vertheidigung des Marschalls Ney vor dem bourbonischen Blutgerichte. Bald darauf ging der junge Bonapartist in das legitimistische Lager über, dem er seither bis an sein Lebensende treu blieb. Gewiß nun waren die Anhänger der alten Bourbons und die legitimistischen Traditionen nicht dazu gemacht, gerade dieser Opposition zur Popularität und zu besonderen Sympathien zu verhelfen. Das hinderte aber nicht, daß ihr Führer und Advocat Berryer persönlich von aller Glorie der Popularität umgeben starb, weil er seit dem Sturze der Bourbons an sich selbst und seiner Partei erfahren, daß die Freiheit die Lebensluft jeder Opposition ist, und weil er die Freiheit, die er für seine eigene Partei beanspruchte, auch allen anderen Oppositionsparteien gerne einräumte und ihnen beistand, wo es die Erhaltung und Vertheidigung eben dieser Freiheit und der Volksrechte galt. So stand er denn auch in beständigster Opposition gegen den brutalen Absolutismus der Terroristen des zweiten Kaiserreiches. Um dessentwillen vergab man ihm seine Legimitätsschwärmerei und seine sehr prononcirte Neigung zu clericalen Tendenzen.

Zu Napoleon dem Dritten persönlich war der Verstorbenen in sehr interessante Beziehungen getreten. Berryer war der Advocat, welcher den Prinzen Louis Napoleon nach dem Attentate von Boulogne, als derselbe vor den Gerichtshof der Pairskammer gestellt wurde, vertheidigte, und Berryer wieder war es, der am 2. December 1851 als Vorsitzender der Nationalversammlung beim Verbruch des Staatsstreiches das Decret unterzeichnete, durch welches der Präsident dem Republik, Louis Napoleon, als abgesetzt und außer dem Gesetze stehend erklärt wurde. Er wurde auch am 3. December verhaftet, um jedoch bald wieder in Freiheit gesetzt zu werden.

Der Zufall fügte es, daß seine letzte politische That an diese Catastrophe anknüpfte. Der greise Parteimann, betheiligt sich, schon auf dem Sterbebette liegend, an der Sub-

Gottlieb schüttelte den Kopf. „Ich kann nicht wiederkommen“, sagte er mit einem seltsamen Lächeln. „Wohin ich von hier gehe, von da kommt keiner wieder, Herr Amtsrichter. Und also, Herr Amtsrichter“, fuhr er mit aufgähelnden Wangen fort, „die Marie ist todt, das Kind ist todt und ich bin ein ruinirter Mensch. Und es steht geschrieben: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Das ist die Rechnung.“

„Nehring!“ rief der Amtsrichter, indem er von seinem Sitz aufsprang und die Hand nach der Klingelglocke über seinem Tische ausstreckte. Doch bevor er diese erfassen konnte, erfolgte ein Blitz, ein Knall, und blutend, zum Tode getroffen, stürzte er vorn über den Tisch. Regine fuhr mit einem Schrei des Entsetzens zurück.

Fried, welcher die Pistole hatte blinken sehen, aber das Abfeuern derselben wegen seiner Frau nicht verhindern konnte, warf sich auf Gottlieb. Dieser aber schlug ihn mit der Pistole, die er noch in der Hand hielt, in das Gesicht, daß er blutend zurücktaumelte.

Dem Schreiber, der Fried zu Hilfe eilte, erging es nicht besser. Auch den Amtsboten, der jetzt hereinstürzte, von anderen Leuten gefolgt, die den Knall gehört hatte, stieß er mit riesiger Kraft zurück. Dann warf er die Pistole fort und rief: „Narren die ihr seid! Denkt ihr, ich werd fortlaufen? Ruft den Schlichter, sag' ich; aber binden laßt mich nicht. Ich bin fertig. Auge um Auge, Zahn um Zahn! Er hat es gemollt!“

Unbekümmert um die Andern wandte er sich seinem Opfer zu, das er mit übereinander geschlagenen Armen betrachtete, bis man ihn fortriß. Ruhig folgte er in das Gefängniß, ruhig erwartete er sein unvermeidliches Los, und ruhig bestieg er das Blutgerüst. Dem Geistlichen, den man ihm schickte, gab er kein Gehör.

Stücke von dem Stiele eines zinnernen Köffels, den er zerbrach und zerhackte, auf die Pulverladung. Die Ruhe, die ihm bei dem Meilensteine überkommen war, verließ ihn nicht einen Augenblick. Sobald er sein unheimliches Geschäft beendet hatte, legte er sich zu Bette und ein langer tiefer, traumloser Schlaf umfing den Erschöpften.

Folgenden Tages sah man ihn etwa um ein Viertel auf zehn Uhr langsamen, aufrechten Ganges über den Markt nach dem Amte schreiten. Den Hut in der Hand, die Rechte auf dem Rücken in der linken Rocktasche, trat er die Amtsstube, wo Fried und Regine wegen ihres Scheidungsprocesses eben vor den Schranken standen.

Gottlieb stellte sich neben Regine, welche zur Rechten ihres Mannes stand. Mit dem Rücken gegen ihn saß der Amtschreiber.

„Was wollen Sie, Nehring?“ fragte Herr Meyhofer ausbleichend. „Hat Ihnen der Vot nicht gesagt, daß ich beschäftigt sei?“

„Ja, doch!“ versetzte Nehring ruhig.

„Weshalb kommen Sie also?“

„Es ist nur wegen der Rechnung, Herr Amtsrichter“, sagte Nehring.

„Welcher Rechnung?“ fragte Herr Meyhofer verwundert. „Ich weiß von keiner.“

„Doch, doch, Herr Amtsrichter! entgegnete Gottlieb mit einem eigenthümlichen Nachdruck. Es ist wegen der Marie.“

Der Amtsrichter blickte ihn scharf an und seine außerordentliche Blässe, sein unheimliches Auge bemerkend, überkam ihn der Gedanke, daß das Unglück, vielleicht der Sturz, von dem er bereits gestern gehört, Gottlieb's Verstand verwirrt hätte. Er sagte deshalb mit dem Tone der Beschwingung: „Ach, wegen der Marie! Aber Sie sehen, Nehring, daß ich jetzt keine Zeit habe. Kommen Sie in einer Stunde wieder.“

liebender  
sichtliche Län-  
ge gegeben  
stigt, seines  
sich dabei  
schonnt  
nach die  
Abends, als  
ich garan-  
ist schon  
zu leben.  
nach An-  
des Schau-  
vembertag,  
ahnwaggon  
in seinen  
in Paris  
Dingen ab,  
in Decken  
armherzige  
Bahnhof  
ein Miss-  
genau  
Derrher  
t darauf,  
n. Man  
s und nach  
le's, den  
Wie der  
ist, wie sein  
wird, um-  
Tod schon  
fluthende  
in meinem  
will aus  
nicht em-  
bin stark",  
er selbst  
ein, das  
also ein  
als Ad-  
ebenfalls  
des Mar-  
als darauf  
über, dem  
wif nun  
s und die  
ade dieser  
pathien zu  
b. Advocat  
umgeben  
sich selbst  
ebenfalls  
für seine  
positionen-  
s die Er-  
und der  
ter Oppo-  
rsten des  
im seine  
Neigung  
Verstor-  
rper war  
nach dem  
erichtshof  
rber wie-  
ender der  
ches das  
der Repu-  
der Gehe-  
December  
ejeht zu  
That an  
betheil-  
der Sub-  
wieder-  
"Wohin  
er Amts-  
aufgilt  
ist tod  
hrieben: ung."  
n seinem  
ur über  
erfassen  
um Tode  
uhr mit  
aber das  
ern kon-  
ihn mit  
Gesicht,  
ging es  
stürzte,  
ste, tief  
Bitole  
ch werd  
en lass  
ohn um  
seinem  
nen be-  
das Ge-  
s, und  
en man

tion Dandin und in einem beige-schlossenen Briefe, der gewissermaßen sein politisches Testament wurde, rief er dem Kaiser das ihm verurtheilende Decret vom 2. December in's Gedächtnis.  
Zeit dem Jahre 1859 ward er der gewählte Vorstand der Pariser Advocatenkammer, welche durch diese Wahl vor allem oppositionelle Demonstration gegen die Regierung machen wollte. Im gesetzgebenden Körper gehörte Herrher natürlich auch der Opposition der Linken an, jene Fragen angenommen, in welchen sein legitimistisch kirchlicher Standpunkt ihn von derselben trennte — wie besonders in der römischen Frage.  
Vor 11 Jahren, im Jahre 1857, traf ihn in seiner Familie ein schwerer Schlag. Sein einziger Sohn, Artur Derrher, ward in den Schwindel einer Actienunternehmung hineingezogen, die ihn nicht bloß finanziell, sondern auch moralisch ruinirte und ihn auf zwei Jahre in's Zuchthaus brachte. Ganz konnte der Greis diesen Schlag nie mehr verwinden. Der Sohn stand auch nicht am Sterbelager des Vaters.

### Der Wassersturz in Wieliczka.

Die Nachrichten, die aus Wieliczka vom 27. November Abends kommen, lauten düster genug, doch melden Telegramme vom 29. v. M. Nachts, daß die Sache etwas besser stehe und daß man durch Wasserbauten bis Mittwoch den weiteren Zufluß hemmen und damit die Hauptgefahr beseitigen zu können hofft. Die Corridore werden vermauert, das Wasser in die untersten Salinenregionen geleitet und von dort soll es ausgepumpt werden. Aber auch in diesem günstigsten Falle wird der Betrieb für längere Zeit gehemmt sein.

Auf brieflichem Wege kommen dem „Tagblatt“ über dieses merkwürdige Ereigniß folgende interessante Einzelheiten zu, die vom 27. November Nachts datirt sind:

„Die Hoffnung, den Wasserzufluß aus der Hauptquelle zu verhindern, haben wir bereits aufgegeben und unsere einzige Aussicht besteht in der Vermauerung des Schachtes, durch welches das Wasser jetzt fließt. Aber aus den neuesten Erfahrungen müssen wir leider schließen, daß wenn es auch gelingen sollte, das Wasser durch einen Mauer- oder Nistdam abzuhalten, dieses, die aus reinem Steinsalz bestehenden Wände auflöse und sich so neben den Dämmen eine Deffnung schaffen wüde.“

„So stark ist der Zufluß, daß man das Rauschen auch auf der Erdoberfläche hört, und zahlreiche Personen, sowohl Ortsangehörige als auch Leute, die von der Ferne kamen, um sich das Naturereigniß zu ansehen, stehen an der Deffnung eines verfallenen Schachtes, um jenes Rauschen und Bransen zu hören. Die Bauern aus dem Orte Grabia, welches Dorf eine Meile nördlich von Wieliczka liegt, melden, daß der in ihrer Gemarkung liegende, ziemlich ausgedehnte See, welcher die Stelle bezeichnet, wo einst das Flußbett der Weichsel war, auszutrocknen beginnt, und man hegt die Vermuthung, daß dieser See durch Wasseradern in Verbindung mit den Salinen steht und nun in dieselben abfließt.“

„Heute haben die Salinenbeamten, auch die zuverlässigsten, fast jede Hoffnung aufgegeben, indem das Wasser, das bereits eine große Vermüstung in den Werken angerichtet hat, es nun bewirkt hat, daß Risse in den Böhlungen eintreten. Diese, bestehend aus Fichtenstämmen, ruhen auf Unterlagen von Steinsalz, das nun vom süßen Wasser aufgefressen wird. Werden diese Unterlagen aufgelöst, dann stürzen die Böhlungen, welche die Gewölbe halten, ein und die Gewölbe folgen nach. Dann ist auch eine Catastrophe für die Stadt Wieliczka sehr wahrscheinlich.“

„Man sucht zwar die Bewohner der Stadt, wie die Salinenarbeiter zu beruhigen, aber die Kumbigen fürchten das Aeußerste. Die energichsten Maßregeln sind zwar getroffen; so stehen jetzt lange Wagenreihen vor dem Hauptschachte, um ihre Ladung in die Tiefe abzugeben, und die aus Joworznno hergeschafften Pumpen werden angelegt. Ein Arbeiter rief in seiner Anhänglichkeit an die Stätte, an der er sowohl, wie seine Vorfahren gearbeitet, aus: „Wüßte ich, daß ich mit meinem Körper die verhängnißvolle Deffnung verstopfen könnte, ich würde mich sofort opfern.“

„Am Abend erhielt man die Gewisheit, daß das Wasser bereits den untersten Theil der Salinen überfluthete. Der Bürgermeister von Wieliczka, Herr Rajdeß, nebenbei Lieferant der Salzässer, mußte sich in diesem entsetzlichen Augenblick in's Bett legen, krankheitshalber. Doch hat er eine beruhigende Proclamation erlassen.“

„So weit der Bericht aus Wieliczka. Die „Corresp. Schweizer“, welche wahrscheinlich in officösem Auftrage, die Gefahr geleugnet hatte, sagt heute, daß aus Wieliczka „einigermaßen beruhigende“ Nachrichten eingetroffen sind. Man hegt die Vermuthung, daß das plötzliche Eindringen des mächtigen Wasserstromes mit dem Erdbeben, die in jüngster Zeit — freilich nicht in Wieliczka selbst — statt hatten, im Zusammenhang stehe.“

### Neuestes.

Paris, 1. December. Der spanische Gesandte Dlozaga wurde zur Postafel geladen.

Florenz, 1. December. Ein Gesetzentwurf Arrivabene's bestimmt eine Jahrespension von 2000 Lire für die Witwe Monti's, sowie die Bewilligung von 1000 Lire für den Vater Lognetti's. Nach der „Gazzetta de Torino“ ging eine Note Menabrea's nach Paris ab, welche die Erwartung ausdrückt, daß Frankreich künftig unter seinem Schutze in Rom nicht Acte begehen lasse, welche die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien stören müssen.

Madrid, 1. December. Die Regierung erließ strenge Befehle an alle Behörden der Provinz, die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Constantinopel, 30. November. Die Fortsetzung der Freiwilligen Expedition nach Creta, geführt von griechischen Officieren, hat die Gefahr eines Bruches zwischen der Pforte und der griechischen Regierung sehr nahe gerückt. Der türkische Gesandte in Athen, ist angewiesen, Genugthuung zu fordern für die unter seinen Fenstern vorgekommene Demonstration ausziehender Freiwilliger.

Constantinopel, 1. December. Es verlautet, daß die Pforte ihren Gesandten in Athen anwies, an die grie-

chische Regierung das ernsthafte Verlangen zu stellen, den Zutug der Freiwilligen nach Creta zu verhindern; im Weigerungsfalle stellt die Pforte in Aussicht, ihren Gesandten abzurufen.

### Amtliches.

(Namensveränderungen) Der Pester Einwohner Michael Paukowitz und seine Kinder Marie und Ernst in „Pauli“, der Erlauer Einwohner Johann Laurenchil und seine Tochter Pauline in „Lörcinzi“, der Temesvárer Einwohner Jacob Schwerk in „Solymosi“ und der Bräder Einwohner Alexander Wilhelm in „Wilmos“.

### Tagesneuigkeiten.

Ueber die unermüdbare Thätigkeit des Herrn Alois Ritt bei Gelegenheit eines Brandes in Großwardein, sowie über seine Energie bei der Eruirung einiger Pferdebiebe bringen die in Großwardein erscheinenden Blätter „Bihar“ und „Magyaradi Lapok“ sehr lobende Berichte. So war laut dem „Bihar“ Herr Ritt der erste am Orte der Gefahr, bei Gelegenheit eines am 16. v. M. dafelbst ausgebrochenen Brandes und ist es zumeist nur seiner Energie und rastlosen Thätigkeit zu danken, daß der Brand keine größeren Dimensionen angenommen und trotz des mangelhaften Zustandes der Löschrequisiten auf die zwei davon ergriffenen Häuser beschränkt blieb. — Den zweiten Fall, die Eruirung der Pferdebiebe betreffend, wird von „Magyaradi Lapok“ hervorgehoben, daß Herr Ritt hierbei eine außerordentliche Gewandtheit entwickelte, da ohne sein Hinzukommen die Diebe, ein gewisser Botta Jozsa und Talsián Iván, schwerlich sobald in die Hände der Behörde gelangt wären, wofür ihm dadurch auch in dem genannten Blatte das wärmste Lob gesendet wird.

Wie der „Ung. N.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird das ungarische Landwehrregiment zugleich mit dem Bezugsrecht zur Allerhöchsten Sanction unterbreitet, sobald das Parlament in letzterem jene Abänderungen vorgenommen haben wird, welche dem in Wien angenommenen Entwurfe entsprechen.

Der Zalaer Comitatsauschuß hat vier Israeliten, Paul Blau, Moriz Valbach, Martonfalvi jun. und Sigmund Kaiser als Ehrenmitglieder des Ausschusses gewählt.

Den Haupttreffer des Diner Loses Nr. 28.466, welches am 15. Juni d. J. mit dem Gewinne von 30.000 Gulden gezogen wurde, welcher Betrag am 15. December d. J. ausbezahlt wird, hat ein Lehrer, Namens J. Tichanek aus Turnau in Böhmen, gemacht; derselbe melbete sich erst vor zwei Tagen als Gewinner des Loses.

Die erste Probenummer des Sonntag gleichzeitig in Pest und Wien erschienenen, neuen Wochenschriftes „Der Floh“, dem man übrigens eine äußerst elegante Ausstattung und treffliche Zeichnungen nachrühmen kann, ist in Wien wegen des Titelbildes, eines getreuen Contrefaits Sr. Eminenz des Cardinals Rauscher, confiscirt worden.

### Handels- und Börsenachrichten.

Pest, 1. Dec. Im Getreidegeschäft herrscht fortwährend flauere Stimmung. Bei sehr schwachem Ausgehote, aber noch weniger Kauflust sind Weizenpreise um weitere 10 Kr. zurückgegangen, bei einem Umsatze von kaum 10 000 Mq., wovon nachstehende Verkäufe zur Notirung gelangten: Theiß 200 Mq. 85 Spd. à fl. 4.5, 3 Monate, 200 Mq. 87 Spd. spitzbrandia à fl. 4.15, Cassa, 1000 Mq. 86 Spd. à fl. 3.65, 400 Mq. 89—90 Spd. à fl. 4.77, 500 Mq. 86 Spd. à fl. 4.25, 900 Mq. 87 Spd. à fl. 4.52, 900 Mq. 86 Spd. à fl. 4.37, Alles 3 Monate, Usance 1200 Mq. 84 Spd. à fl. 3.50, Cassa und alles per Zolcentner. Roggen etwas angenehmer, der Verkehr jedoch ein unbedeutender. Notirt wurden: 1000 Mq. 80—81 Spd. à fl. 2.87, ab Nordbahn, 500 Mq. 78—80 Spd. à fl. 2.75, ab Nordbahn, 1200 Mq. 78—80 Spd. à fl. 2.85, ab Magazin. Alles Cassa. Gerste flau, fast gar nicht verkehrt. Zur Notirung kam bloß eine Post von 500 Mq. 72 Spd. à fl. 2.32, Cassa. Mais geschäftslos bei sehr matten Verkäufen. Verkauf: Banater 5000 Mq. per Mai-Juni à fl. 2.37, Weides Cassa. Hafer unverändert. Notirt: 2200 Mq. 45—50 Spd. à fl. 1.71, Cassa. Hülsen rubig. Verschlossen: 200 Zolctr. fehlerhaft à fl. 4, 130 Zolctr. à fl. 4.25, Weides Cassa.

Temesvárer 1. December. (Geschäftsbericht der Temesvárer Börse und Kornhalle.) Ohne im Getreide-Geschäfte eine wesentliche Veränderung verzeichnen zu können, wurde an der heutigen Börse für Weizen bis 10 Kr. weniger geboten, eben so haben alle anderen Kornergattungen einen Preisrückgang von 5 Kr. gegen gestern erlitten. Wir notiren: 1500 Zolctr. Weizen 83 Spd. ab Magazin à fl. 3; 300 Zolctr. Weizen 84 Spd. frei Bahn à fl. 3.10; 1000 Zolctr. Weizen 86 Spd. eigen 86 Spd. frei Bahn à fl. 3.10; 1000 Zolctr. Weizen 86 Spd. frei Bahn à fl. 3.50; 1500 Mq. Gerste 2p Ct. Aufmaß à fl. 1.85; 1000 Mq. Gerste 60 70 Spd. Primaware à fl. 2.35; 2000 Mq. Kukury per Jänner-Februar ab Brennerei à fl. 1.80; 600 Zolctr. Kukury prompt à fl. 1.85.

(Verlosung.) Bei der am 1. December 1868 vorgenommenen 23. Verlosung des unverzinslichen Prämien-Aulehens vom Jahre 1864 sind folgende 8 Serien gezogen worden: 483 534 1290 1476 1769 2172 2532 und 2754. Aus obigen verlosten 8 Serien wurden nachfolgende 60 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten in Oesterreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 250 000 fl. auf Serie 2172 Nr. 54, der zweite Treffer mit 25 000 fl. auf Serie 2172 Nr. 5, der dritte Treffer mit 15 000 fl. auf Serie 2172 Nr. 96 und der vierte Treffer mit 10 000 fl. auf Serie 2172 Nr. 52.

Ferner gewinnen je 5000 fl.: S. 2172 Nr. 23 und S. 2532 Nr. 89; je 2000 fl.: S. 1769 Nr. 24 und 29 und S. 2172 Nr. 8; je 1000 fl.: S. 483 Nr. 10, S. 534 Nr. 54, S. 1769 Nr. 8, S. 2172 Nr. 1, S. 2532 Nr. 10 und S. 2754 Nr. 84; je 500 fl.: S. 483 Nr. 54 60 und 63, S. 534 Nr. 17 und 85, S. 1290 Nr. 5, S. 1476 Nr. 39 81 und 83, S. 2172 Nr. 34 69 und 89, S. 2532 Nr. 1 und 62 und S. 2754 Nr. 41; endlich gewinnen je 400 fl.: S. 483 Nr. 23 und 91, S. 534 Nr. 23 50 und 80, S. 1290 Nr. 15 35 39 47 48 61 66 68 und 71, S. 1476 Nr. 79, S. 1769 Nr. 73 und 75, S. 2172 Nr. 4 21 16 28 61 90 97 und 98, S. 2532 Nr. 67 und 94, endlich S. 2754 Nr.

47 und 58. Auf alle übrigen in obigen verlosten 8 Serien enthaltenen und hier nicht besonders aufgeführten 740 Gewinn-Nummern der Prämienleihe entfällt der geringste Gewinn von je 155 fl. in Oesterreichischer Währung.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 1. December.

Staatsfonds.	
Sp. Ct. in ö. Währ.	Ö. Währ.
55.65	55.75
60.80	60.90
96.25	96.75
60.15	60.25
62.75	53

Staatslöse.	
1839 Ganze	1860 zu Hünstel
182.50	183
182	182.50
84.25	84.75
82.30	82.40

In Silber verz. Fonds.	
1. Rat. Oct. Coup.	5p Ct. Anleihe 1864
64.60	64.60
64.70	64.90

Bank- und Industrieactien.	
242.26 242.30	Österr. böh. bdm.
96.25	96.50
177	177.50
630.50	631.50
208	210
657	659

Eisenbahnactien.	
Nordbahn	Staatsbahn
199.25	199.75
305.70	305.90
250.75	251.25
177.50	178
216.50	216
175.50	176
164.50	164.75
154.75	155
164	165

Wechsel.	
Augsburg, für 100 fl.	Frankfurt 100 fl.
97.50	98.70
98.60	98.75
86.70	86.90

Bankpandbriefe.	
National ö. W. verl.	Ö. W. verl.
93.10	93.20
74.50	74.75
91.82	92

Creditoactien.	
145.25	145.50
98.25	93.75
118	120
53	54
41.50	42.50
2	3

Comptant.	
117.80	117.90
4.75	4.85

Comptant.	
104	104.50
88.50	89

Creditoactien.	
35.50	36.50
33.50	34
22.25	22.75
22.5	23
21.50	22.50
14.55	15.50
13.50	14.25

Comptant.	
9.75	9.80
11.75	11.80
1.74	1.74 1/2
116.50	116.75
116.50	116.75

Wien, 1. December. An der Börse eröffneten Creditactien 241.40, gingen bis 242.40, schlossen 241.50. Staatsbahnactien 305 bis 305.50, schlossen 305. Lombarden 198.50—01, schlossen 199.70, Carl Ludw. 215.50, schlossen 216.75, 1864er Anl. 60.70, 78, 1860er Lofe 92.20—92.70, schlossen 91.70, 1864er Lofe 106.30—105.75, schlossen 105.75, Nordbahn 198.75—200.25, schlossen 200, Anglo-öst. 176—178.50, schlossen 178. El. Westbahn 178, Napol. 9.38.

Die Börse war beliebt und animirt; der Umsatz namentlich in einigen Effectengattungen wie Creditactien, Staatsbahn Lombarden, von welchen erstere um fl. 3, die beiden letzteren um fl. 5—6 gefiege- ren sind, sehr groß. 1864er Lofe sind heute nach der Ziehung um 2 1/2 pCt. höher, als gestern mit den gestrigen um ca. 4 pCt., 1860er Lofe um 1 pCt., 1839er um 2 1/2, 3 pCt. höher. Bezugsliche Staats- papiere wenig verändert. Von Creditactien haben Anglo-österr. um 3 fl. und Anglo-Hung um 1 1/2 fl., unq. Creditactien um 1 1/2 fl., Ban- actien um fl. 3 angezogen. Außer Staatsbahn und Lombarden waren auch fast alle andern Eisenbahnactien beliebt und höher, und der Um- satz in jungen, wie namentlich österr. Nordbahnactien ebenfalls be- deutend. Nordbahnactien sind um 1 pCt., Carl Ludwig um fl. 1, Gü- tend. Nordbahnactien um fl. 2, Franz Josef um fl. 1, Westb. um fl. 4, böhm. Westbahn um fl. 2, Franz Josef um fl. 1, industriactien um fl. 8 höher. Wiener Handelsbank mit 61 gemacht undnehmer. Von Prioritäten, Nordbahn in Silber und Prager E. v. von Pfandbriefen unq. höher begehrt. Fremde Baluten wieder etwas fester und circa 1/2 pCt. höher.

Nach Schluss 2 Uhr: Creditactien 242.50, Staatsb. 307, Lomb. 202.40.

Wien, 1. Dec. Abendbörse. Creditactien 242.30, Nord- bahn 199.5 Staatsbahn 309.20, 1860er Lofe 92.20, 1864er Lofe 105.70, Napoleons 9.39 1/2, unq. Creditactien 96, Tramway 125, Galizier 217.

### Theater.

Heute Donnerstag den 3. December:

## Alvajáro.

(Die Nachtwandlerin. Romantische Oper in 3 Acten, von Bellini.)

Nächstens kommt bei brillanter Ausstattung und mit ganz neuen Decorationen und Costüms zur ersten Aufführung:

## A bolissy boszorkány.

(Die Hexe von Boissy.) Neueste romantische Operette ins Aufzügen, von Kofla. Uebersetzt von R. R. Müll von Zapp.

Temesvárer Lottoziehung am 2. December 1868.

57 19 78 14 74

Die telegraphirten Course der Wie- ner Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

# Arader Handels- u. Gewerbebank.

Die pl. t. Herren Actionäre der Arader Handels- und Gewerbebank werden hiermit aufgefordert, die 2. Einzahlung mit 20%, d. i. 40 fl. ö. W. pr. Actie vom 15. bis 19. December l. J. an die Gesellschafts-Cassa der Bank Hauptplatz, Ackermann'schen Haus, 1. Stock — zu leisten.  
Der Verwaltungsrath.

(915-1.3)

## Maß-Kappen-Verkauf.

In der Ötveneser Wirthschaft sind 343 Stück gutgemästete Kappen zu verkaufen durch das  
Ötveneser Verwalteramt.

(907-3.3)

## Kundmachung.

Zur Erledigung wichtiger Angelegenheiten und Regelung der Bergordnung, wird **Dienstag den 8. December l. J.**, Vormittags 10 Uhr, im Kuviner Gemeindehause ein Bergstuhl abgehalten, wozu die betreffenden Herren Kuviner Weingartenbesitzer hiemit höflich eingeladen werden.  
Kuvin, 30. November 1868.

(912-2.3)

Die Berghauptmannschaft.

**VERKAUF**  
unter Garantie



**R. DITMAR**  
WIEN

**Verkauf**  
en gros und en detail.

Die größte und reichhaltigste Auswahl im  
Dittmar'schen  
**Petroleum-**  
und  
**Ligroine-Lampen**  
bester Construction und in den gefälligsten Formen: wie auch in Cylinder, Kugeln, Stürze, etc.; ferner ein permanentes Lager von feinem, ungeschliffenem und unentzündlichem  
**PETROLEUM**  
und  
**LIGROINE**  
befindet sich bei  
**A. WEILER SÖHNE,**  
Eisenhändler, 649-18.  
Wiederverkäufern wird angemessener Rabatt gewährt.

## Nur 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Gulden

Besteht ein Viertel Original-Staats-Lose keine Prämie, fl. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> ein halbes und fl. 7 — 8 W. ein ganzes Los zu der in aller Kürze am 10. December l. J. beginnenden vom Staate Braunschweig errichteten und garantierten großen Staatsgewinn-Verlosung.


Die Einrichtung dieses Unternehmens, bei welchem in den stattfindenden Ziehungen weit über die Hälfte der Lose mit Gewinnen von ev. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. s. w. gezogen werden müssen, ist eine wirklich so vorteilhafte und die Aussicht auf Erfolg eine so große, wie sie nicht leicht geboten wird.

Bestellungen auf die von der Regierung ausgestellten Original-Lose werden gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten sofort ausgeführt und wird der Unterzeichnete nicht allein die amtlichen Gewinnlisten nach jedermaliger Ziehung den Los-Inhabern prompt übermitteln, sondern auch Verlosungs-Pläne jeder Bestellung gratis beifügen.

Die Gewinne werden sowohl nach jedem Orte verändert, als auch auf Wunsch durch Vermittlung des unterzeichneten Hauses in allen größeren Städten Oesterreichs ausbezahlt.

Durch den directen Bezug der Lose genießt man somit alle Vorteile, und da bei den massenhaft eingehenden Bestellungen die noch vorräthigen Lose sehr vergriffen sein dürften, so bittet man geneigte Aufträge vertrauensvoll baldigt gelangen zu lassen an

**Isidor Bottenwieser,**  
Bank- und Wechselgeschäft in Frankfurt a. M.  
(898-2.5)



## WAFFEN

und  
**Jagdrequisiten**

empfehlen in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Eisenhandlung von  
**A. Weiler Söhne.**  
(269-3.3)

**Nur echt russisch-chinesischer Thee,**  
direct importirt, neuer Sorte, Congo & fl. 2, 3 bis 4 das Pfund, Souchong das Pfund von fl. 3, 4, 5 bis 8. Besonders empfehlenswerth: Kaiser-Melange & fl. 5 das Wiener Pfund. Sämmtliche Thees auch in 1/2 und 1/4 Pfund Paketen, Cuba-Rum, die Maß & l. fl. 1. Echten allen Jamaica-Rum, von 75 fr. bis 2 fl. die Bouteille. Cognac, 10 Jahre alt, Arrac, Punsch-Essenz, feine französische und holländische Liqueure verfertigt.

**S. Granichstädten,**  
Wien, Stadt, Graben 29 im Innern des Latznerbores.  
Aufträge prompt gegen Nachnahme, Preisvorzugs auf Verlangen franco u. gratis.  
(747-8.24)

## Feilbietungs-Edict.

Zufolge Edictes vom 8. October l. J. N. 1401/1868, wird hiemit öffentlich kundgemacht, es sei in der Rechtsache des Hugo Stern & Comp wider Alois Gruber, vato 453 fl. 10 kr. sammt Nebengebühren zur Vornahme der executiven Feilbietung des der Gefangenen gehörigen, im Grundbuche der k. Freistadt Arad folio 3791 verzeichneten und in der Ziegelgasse Nr. 16 befindlichen Hauses nebst Grund und Nebengebäuden, der 17. December l. J. Nachmittags 3 Uhr als zweiter Licitationstermin, in der k. k. Grundbuchkanzlei anberaumt.

Siehe weichen Kaufpläne mit dem Bedenken einzuholen, nach dem bei dem am 16. November l. J. abgehaltenen Licitationstermin der Schätzungswert nicht gehalten wurde, die Realität bei der zweiten Licitation auch unter der Schätzung hintangegeben wird und daß die Feilbietungsbedingnisse sowohl in der Grundbuchkanzlei, als auch bei dem Betreuer des Executionerbüros Herrn Advocaten Stefan v. Vatos eingesehen werden können.  
Arad, am 28. October 1868.

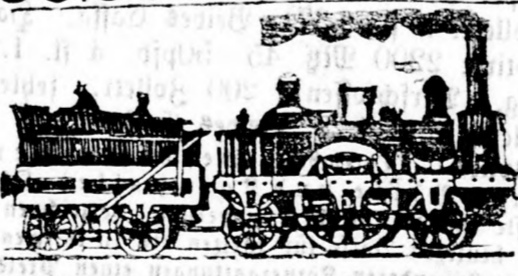
Alex. Alexievits,  
Executionerichter.

**Lehrerin**  
für weibliche Handarbeiten wird gesucht, Hauptstraße Nr. 1, im 2ten Stock.  
(914-1)

**Vertige, Plachen, Plachen-Reinwand, Drucht, Wachs, Woll, Stroh und Wehl-Säcke, nebst allen Gattungen Pferde- und Bett-Socken, in jeder beliebigen Quantität, zu billigen Preisen, bei**  
nach dem „König“  
Softehandlung in Wien  
**Albert Deutsch,**  
Auch werden dorthin gegen billige Provisions-Gebühren vertrieben.  
(793-19)

## Caffee

65, 70 bis fl. 1.10 per 100 P. und verkauft das ostindische Caffee-Magazin, Wien, Graben 29, im Innern des Latznerbores. In der Provinz gegen Nachnahme. Bei Abnahme von 30 Pfund an alle Eisenbahn- und Dampfschiff-Stationen franco gratis.  
(710-8.24)



K. k. priv. Theiss Eisenbahn.

### I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Tagesszeit
Wien	8	Abends	7:45	Früh
Pest	6:31	Früh	5:19	Abends
Czegled	9:49		8:4	
Szolnok	10:57		9:17	Nachts
Püspök-Ladány	1:33	Nachts	1:3	
Debreczin	3:5		3:48	Früh
Nyiregyháza	4:33		6:24	
Tokaj	5:31	Abends	8:9	
Miskolcz	7:24		10:46	Vormittags
Kaschau	Ankunft 9:56	Nachts	1:51	Nachts

### II. Von Wien und Pest nach Arad.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Tagesszeit
Wien	8	Abends		
Pest	6:31	Früh		
Czegled	9:49			
Szolnok	10:42			
Mező-Túr	12:17	Nachmittags		
Csaba	2:43			
Arad	Ankunft 4:40			

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrplänen zu entnehmen. Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschluß an die Personenzüge der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung täglich eine zweimalige Personen-Verbindung statt, wovon je einer der k. k. priv. Bahnen veröffentlicht werden wird.

**Die Direction**

## Die Niederlage

der gefabrlosten, ohne Phosphor und Schwefel erzeugten  
**schwedischen**  
**Sicherheits-Zündhölzchen**  
befindet sich bei  
**W. S. Primmer,**  
Spezerei-Handlung zum weißen Hund.

**Verkauf mit Garantie.**



**R. DITMAR**  
WIEN

## JOHANN HERRLING,

Gefe der Theater- und Schönen-Gasse Nr. 1,  
empfehlen sein reichhaltiges Lager  
**Dittmar'scher Petroleum- u. Ligroine-Lampen**  
bester Construction, (703-23.30)  
so wie die hiezu gehörenden  
Cylinder, Dochte, Kugeln und Stürze,  
zu den  
äußerst billigsten Preisen;  
ferner  
Ein großes Lager von feinstem unentzündlichem  
**PETROLEUM**  
hier, so wie in seiner Filiale zu  
Neu-Arad.  
Wiederverkäufern angemessener Rabatt.

### Bekanntmachung.

Bei der nun verübigen Ziehung der Braunschweiger Verlosung seien auf folgende Nummern die beigefügten Preise:

Nummer	Preis	Nummer	Preis
4407	61000	19034	6000
28872	40000	1446	5000
3008	20000	23821	4000
27559	10000	3979	3000
21346	8000	31966	3000

Ferner kamen zur Verlosung 3 Gewinne à 2000, 4 à 1500, 100 à 1000 und 11084 kleinere Gewinne bis zu 100 fl.

Es ist erfreulich festzustellen zu können, daß von den größeren Gewinnen wiederum mehrere durch Vermittlung des Handlungshauses Isidor Bottenwieser Frankfurt a. M. in Oesterreich ausbezahlt wurden.

Die nächste Ziehung findet wieder am 10. und 11. December l. J. statt und verweilt die Interessenten auf die im heutigen Blatte erscheinende Nummer der obgenannten Zeitung.



**Wiener Stiefel-Glanz.**  
Wichse  
ohne  
Vitriol  
von  
**STEFAN FERNOLENDI**  
Franz Fernolendi's Neffe  
WIEN  
Schulterstraße 21.  
Welt.

K. k. priv. Theiss Eisenbahn.

## Fahrordnung

vom 1. März 1868 bis auf Weiteres.

### IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Tagesszeit
Kaschau	5:21	Früh	12:1	Mittags
Miskolcz	7:55		3:20	Nachts
Tokaj	9:37		5:50	Abends
Nyiregyháza	10:39		7:33	
Debreczin	12:19	Mittags	10:26	Nachts
Püspök-Ladány	1:17	Nachts	12:39	
Szolnok	4:43		4:39	
Czegled	Ankunft 5:46	Abends	5:55	
Pest	8:40		8:56	
Wien	6	Früh	6:36	Abends

### V. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Tagesszeit
Arad	10:15	Vormittags		
Csaba	12:7	Mittags		
Mező-Túr	2:27	Nachmittags		
Szolnok	4:20			
Czegled	5:31	Abends		
Pest	8:40			
Wien	6	Früh		

### VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Tagesszeit
Grosswardein	10:27	Vormittags		
Beretty-Ujfalu	11:50			
Püspök-Ladány	Ankunft 12:58	Nachmittags		
Czegled	5:46	Abends		
Pest	8:40			
Wien	6	Früh		